



Globalisierung des Christentums und Kampf der Kulturen

ZUR PERSON



Prof. Dr. Hans Joas ist Max-Weber-Professor für Soziologie und Leiter des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien an der Universität Erfurt sowie Professor und Mitglied des Committee on Social Thought an der Universität von Chicago. Er ist einer von 15 Scientific Advisors des Zukunftskongresses Our Common Future und betreut den Cluster „Religion und Werte“.

// Our Common Future

Our Common Future ist eine gemeinsame Veranstaltung der VolkswagenStiftung, der Deutschen Messe und der Stiftung Mercator in Verbindung mit der Landeshauptstadt Hannover und RUHR.2010. Der Kongress greift vom 3. bis 6. November 2010 Debatten über zentrale Zukunftsfragen auf, die im Rahmen der EXPO2000 in Hannover angestoßen wurden. In Essen bildet er den Abschluss des Veranstaltungsjahres der Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010.

Weitere Informationen:
www.ourcommonfuture.de

Der Soziologe Hans Joas über Zukunftsfragen der Religion und den Kongress Our Common Future

Die Debatten über Religion standen in vielen westlichen Ländern spätestens seit dem 19. Jahrhundert unter dem Bann der Säkularisierungstheorie, das heißt der Annahme, dass Modernisierung im Sinne des wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts unweigerlich den Niedergang der Religion mit sich bringen werde. Diese Annahme führte dazu, dass das Thema Religion überhaupt an den Rand gedrängt wurde: Warum sollte man sich mit etwas gründlich beschäftigen, das nur ein Überrest der Vergangenheit ist, seine Lebenskraft fast verloren hat und früher oder später verschwinden wird?

Politisierung des Islam und „Religion und Gewalt“

Im letzten Jahrzehnt hat sich in dieser Hinsicht die Lage dramatisch verändert. Probleme bei der Integration muslimischer Einwanderer in Europa, die Politisierung des Islam in verschiedenen Formen, aber auch die wachsende politische Bedeutung etwa der religiösen Rechten in den USA oder des Hindu-Nationalismus haben das Interesse an Religion in der Öffentlichkeit geweckt. Hinzu kommen die immer größeren Zweifel an der Gültigkeit der Säkularisierungstheorie, da sich in der außereuropäischen Welt durchaus nicht wiederholt, was die europäische Geschichte in dieser Hinsicht vorgab.

Kein Thema trat dabei zunächst so in den Vordergrund wie „Religion und Gewalt“. Wer immer schon in den Religionen gefährliche Irrationalität witterte, warnte vor historischen Rückfällen. Die Gläubigen verwiesen dagegen auf die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, in dem Verbrechen größten Umfangs gerade im Zeichen säkularer Ideologien begangen wurden, und betonten die Unentbehrlichkeit der Religionen für sozialen Zusammenhalt und sinn erfülltes Leben.

Our Common Future: neues Licht auf alte Fragen

Unser Kongress will nicht diese bis zum Überdruß geführten Diskussionen einfach verlängern. Wir stellen deshalb drei andere Entwicklungen ins Zentrum, die ein neues Licht auch auf diese Fragen werfen können.

Es geht zum einen um die Folgen, die sich aus der enormen Globalisierung des Christentums in unserer Zeit ergeben. Während in Europa bezweifelt wird, dass das Christentum noch eine Zukunft hat, befindet sich dieses, weltweit gesehen, in einer der größten Expansionsphasen seiner Geschichte. Diese Entwicklung wird auch das Christentum in Europa – durch Migrationsbewegungen und innerkirchliche Kräfteverlagerungen – intensiv beeinflussen.

Zum Zweiten interessieren wir uns für Konflikte, die in den Weltgegenden entstehen, in denen das expandierende Christentum und der ebenfalls expandierende Islam zusammenstoßen (z. B. Nigeria, Sudan, Indonesien). Sind diese Begegnungszonen wirklich die Schauplätze eines Kampfs der Kulturen, wie es die bekannte Huntington-These besagt, oder haben wir die religiöse Dimension politischer Konflikte in viel differenzierterer Weise in das Gesamtbild der Konfliktfaktoren einzubetten?

Zum Dritten kommen selbst diejenigen Sozialwissenschaftler, die an der Säkularisierungstheorie festhalten, wenn sie die demographische Dimension stärker in Rechnung stellen, heute zu dem Ergebnis, dass die Welt immer religiöser wird. Wenn nämlich Säkularisierung zu einer schrumpfenden Kinderzahl führt, während zumindest traditionelle religiöse Orientierungen unter heutigen Bedingungen zu rapider Bevölkerungsvermehrung führen, dann wird der Anteil religiöser Menschen an der Weltbevölkerung deutlich steigen. Und dies gilt vor allem für Christentum und Islam, wobei wir über die religiöse Zukunft Chinas gegenwärtig nur spekulieren können.

Weltweit führende Experten auf dem Gebiet dieser Fragestellungen tragen Ergebnisse ihrer Forschungen vor und stellen sich den Fragen eines Publikums junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die – aus aller Welt und den verschiedensten Disziplinen kommend – auf der Grundlage ihrer Kenntnisse und Lebenserfahrungen die Auseinandersetzung zu diesen zentralen Zukunftsfragen der Menschheit vorantreiben wollen.